

<p>Stadt Luzern</p> <p>Generationendialog Jung und Alt im Gespräch – auf der Suche nach einer gemeinsamen Zukunft</p> <p>Veranstaltung zum Thema «Generationendialog» Samstag, 25. November 2023, 13.30 bis 17.30 Uhr Pädagogische Hochschule Sentimatt 1, 8003 Luzern</p> <p>Ein Anlass des Forums Luzern60plus und des Jugendparlaments der Stadt Luzern.</p>	<p>Programm</p> <p>Begrüssung Peter Meyer, Präsident Forum Luzern60plus</p> <p>Inputgespräch im Fokus «Generationendialog» Mit Ludwig Hasler, Philosoph und Publizist, und Samantha Zaugg, Journalistin und Filmerin. Sie schreiben sich seit Oktober 2020 abwechselnd in der «Schweiz am Wochenende» zu alltäglichen, politischen und philosophischen Herausforderungen. Zwischen Ludwig Hasler und Samantha Zaugg bestehen 52 Jahre Altersunterschied.</p> <p>Austausch in moderierten Diskussionsgruppen In altersgemischten Gruppen werden Thesen und Fragen zu Herausforderungen, Erfahrungen und Hoffnungen besprochen und nach zukunftsorientierten Lösungen gesucht. Die Themenbereiche sind: Soziale Sicherheit / Gesundheit / Klimaschutz / Klimakrise / Mobilität / Digitalisierung / Politische Partizipation und Verantwortung.</p> <p>Kaffeepause</p> <p>Kernaussagen aus den Diskussionsgruppen</p> <p>Podiumsgespräch Jonathan Lichtenegger, Jugendparlament; Jörg Köhnenbühl, Grossestrass BVV; Chiara Frey, Grossesiedlerin Dine und Leslie Schreyer, Forum Luzern 60plus. Moderation: Beat Bühmann, Journalist und Gerontologe</p> <p>Schlusswort Verena Stämpfli Meier, Forum Luzern60plus</p> <p>Intermezzo mit «ohnewiederholung» Improtheater mit Gabriela Renggli und Beat Schwyler</p> <p>Anmeldung Mit QR-Code: Per E-Mail: ages@stadtluzern.ch Fachstelle für Altersfragen, Marjan Müller-Bodmer, 041 208 81 38 Simone App, 041 208 81 40 Per Telefon: Die Teilnahme ist kostenlos. Bitte bei der Anmeldung für die Zusammenstellung der Diskussionsgruppen drei gewünschte Themenbereiche und das Alter (eindeutig über 40 Jahre u40 oder unter 40 Jahre u40) angeben.</p>	<p>Veranstaltung Generationendialog</p> <p>25. November 2023, 13.30 bis 17.30 Uhr</p> <p>Pädagogische Hochschule Sentimatt</p> <p>Teilnehmende 55 Personen: 44 Personen ü40, davon 8 Personen Forum Luzern60plus 11 Personen u40, davon 7 Personen aus dem Jugendparlament</p>
---	---	--

1 Begrüssung

Peter Meyer, Präsident des Forums Luzern60plus begrüsst die Teilnehmenden und freut sich über die erste Kooperations-Veranstaltung zwischen dem Jugendparlament der Stadt Luzern und dem Forum Luzern60plus.



2 Inputgespräch im Fokus Generationendialog mit Ludwig Hasler und Samantha Zaugg

Ludwig Hasler, Philosoph und Publizist, Jahrgang 1944, und Samantha Zaugg, Journalistin und Filmerin, Jahrgang 1994, schrieben von Oktober 2020 bis Oktober 2023 abwechselnd in «Schweiz am Wochenende» zu alltäglichen, politischen und philosophischen Herausforderungen.

Samantha Zaugg und Ludwig Hasler erläutern verschiedene altersgeprägte Sichtweisen zu einzelnen Themen, welche in den Diskussionsrunden diskutiert werden.



3 Austausch in moderierten Diskussionsgruppen

Mit der Anmeldung zum Generationen Anlass wurde nach der Altersgruppe (über 40 Jahre alt, unter 40 Jahre alt) und dem Themeninteresse gefragt. Zur Auswahl standen:

- Digitalisierung
- Politische Partizipation und Verantwortung
- Mobilität
- Gesundheit
- Soziale Sicherheit
- Klimaschutz

Jede Gruppe wurde von einer Person, welche vorgängig über die Gesprächsmoderation und das Diskussionsziel informiert wurde, geleitet. Eine weitere Person führte Protokoll mit den einzelnen Diskussionsthemen und den individuellen Voten.

Die Diskussionsgruppen hatten den Auftrag, Kernsätze zu formulieren und diese im Plenum vorzustellen.



4 Diskussionsgruppen

4.1 Digitalisierung

These:

- **Auf dem Buckel der Jungen können die Alten ein gutes Leben führen!**
Die Jungen haben nur dank den bisherigen Bemühungen der Alten so viel Lebensqualität!

Kernsätze der Diskussionen, mit Moderation von Nadine Lustenberger

- Man muss dranbleiben, um nicht auf der Strecke zu bleiben
- Die Teilhabe am Thema Digitalisierung braucht Begleitung, damit niemand auf der Strecke bleibt
- Unterstützung/Hilfe auch für Junge bei Überforderung in der digitalen Welt
- die ältere Generation muss lernen, bei den Jungen nachzufragen, wenn sie Unterstützung möchten

Weitere Diskussionsthemen:

- Die «Alten» sind keine homogene Gruppe
- Ältere Menschen sind gefordert, die Entwicklung mitzumachen

- Konsum von digitalen Anwendungen ohne zu wissen, was genau vor sich geht, kann Ängste auslösen
- Credo für ältere Menschen: Dranbleiben!
- Unterstützung im digitalen Bereich muss finanziert werden
- die ältere Generation muss lernen, bei den Jungen nachzufragen, wenn sie Unterstützung möchten
- Nutzung von digitalen Möglichkeiten gibt Gefühl von Dazugehören und Wertschätzung

4.2 Politische Partizipation und Verantwortung

These:

- **Der Einfluss auf politische Prozesse liegt bei den Alten, weil sich die Jungen zu wenig daran beteiligen!**

Kernsätze der Diskussionen, mit Moderation von Herbert Bürgisser

- Die These, «Der Einfluss auf politische Prozesse liegt bei den Alten», stimmt, aber der zweite Teil «...weil sich die Jungen zu wenig daran beteiligen» stimmt so nicht, ist eine Schuldzuweisung
- junge Menschen müssen in politischen Gremien mehr Gewicht haben
- Stimmrechtsalter 16 für junge Menschen, denn die hochaltrigen Menschen können bis zum Tod mitbestimmen
- Einfluss der Jungen muss auch strukturell gestärkt werden. Da sind verschiedene Wege zu prüfen, wie die politische Mitwirkung der Jungen gefördert werden kann. Eine Möglichkeit dazu wäre, dass eine aktive politische Mitwirkung in Exekutive und Parlament nur bis zum AHV-Alter ausgeübt werden kann. So werden Plätze frei, die Junge Menschen dazu motivieren können, sich in die Politik einzubringen, sich aktiv einzugeben, weil eine grössere Chance besteht, gewählt zu werden.

Weitere Diskussionsthemen:

Aussagen ü40:

- Jüngere Menschen beteiligen sich mehr, als wir das getan haben, als wir jünger waren
- die Fülle an negativen weltweiten Meldungen hätten mich als jungen Menschen erdrückt, ich wäre erstarrt
- ich finde die jungen Menschen sind sehr engagiert
- politischer Umsetzungswille ist nicht da, das macht, dass die Jungen das Vertrauen in die Politik verlieren.
- Die These stimmt nicht, da eigentlich der Einfluss auf politische Prozesse beim Geld liegt und das Geld ist bei den Alten
- Ich finde, es müsste in den Zeitungen viel mehr Platz für die Jugendlichen Interessen haben
- Stimmberechtigte Personen sollten für den demokratischen Prozess sensibilisiert werden

Aussagen u40:

- Erster Teil des Satzes ist nicht falsch – aber die Begründung ist allenfalls undifferenziert
- teilweise fühlt man sich nicht ernst genommen
- Vertrauen in die jungen Menschen fehlt
- komplexe politische Zusammenhänge, Abstimmungsunterlagen sind komplex, schliessen autom. einen bestimmten Personenkreis aus.
- Man muss vielleicht erst die Resignation der Jungen verstehen, um das Problem des Desinteresses zu beheben
- Wichtig wäre, in der Schule, im Elternhaus Sensibilisierung für Politik und politische Vorgänge und in den Medien mehr Raum für jugendliche, politische Anliegen schaffen.

4.3 Mobilität

These:

- **Für die uneingeschränkte Mobilität übernimmt niemand die Verantwortung – weder Jung noch Alt!**

Kernsätze der Diskussionen, mit Moderation von Markus Heggli

- Bedürfnisse der Mobilität hinterfragen
- Langsamkeit propagieren, Temporeduktionen
- auch bei Tempo 30 mit Fussgängerstreifen zum Schutz von Kindern und älteren Menschen

Weitere Diskussionsthemen:

- Dichte und Tempo nehmen zu, alt und jung müssen Verhalten anpassen
- Menschen können ihr Fahrverhalten oft schlecht einschätzen
- Altersgrenze prüfen bei Fahrdiensten, z. B. 70 Jahre
- strengere Regelungen für ältere Autofahrende
- Aufenthaltsqualitäten müssen erhöht und der Transportbedarf reduziert werden
- Gemeinsame Planung, Partizipation von jung und alt
- Genügsamkeit / Zufriedenheit / Mobilitätsbedarf – wie viel ist nötig?

Weitere Diskussionsthemen:

- Velo: recht aggressives Verhalten von Jugendlichen, jedoch auch von der älteren Generation. (mehrheitlich Männer)
- Hektik in der Stadt, vor allem während der Stosszeiten hat zugenommen
- Gegenseitige Toleranz im Verkehr fehlt
- Qualität der Begegnungsplätze in den Quartieren muss erhöht werden – mehr Lebensqualität, mehr Toleranz



4.4 Gesundheit

These:

- **Wir tun alles, um gesund und autonom zu sein, und trotzdem steigen die Gesundheitskosten von Jahr zu Jahr!**

Kernsatz der Diskussionen, mit Moderation von Michelle Hafner

- Gesundheit und Verantwortung muss generationenübergreifend neu gedacht werden (Wirkung, Kosten, Nutzen)

Weitere Diskussionsthemen:

- Gründe, warum Gesundheitskosten so steigen: Smartphone, Konsum, Entwicklung der Medizin, viele Informationen verfügbar, Pharmakonzerne, politische Entscheidungen
- die alten Menschen haben mehr Zeit, das fehlt oft bei den Jungen.

Weitere Diskussionsthemen:

- Was ist Lebensqualität, welche Gesundheit bedeutet mir Lebensqualität
- Ja, wir können es uns leisten, auf unsere Gesundheit zu achten (selbstbestimmt), aber es gibt auch Krankheiten, die man mit «gesund-leben» nicht beeinflussen kann > Schuldfrage
- Einsamkeit im Alter steht auch im Zusammenhang mit der psychischen und physischen Gesundheit
- Autonom, so lang wie möglich, aber man braucht Leute um sich (Gesellschaft)

- Autonomes und selbstbestimmtes Leben im Alters- bzw. Pflegeheim ist nicht möglich, es braucht neue Wohnformen im Alter
- älter werden ist mit Abschiednehmen verbunden, auch im gesundheitlichen Fokus
- Ambulante Pflege zuhause soll gefördert und vollständig finanziert werden

4.5 Soziale Sicherheit (alle Diskussionsteilnehmenden sind ü40 und weiblich)

These:

- **Auf dem Buckel der Jungen können die Alten ein gutes Leben führen! Die Jungen haben nur dank den bisherigen Bemühungen der Alten so viel Lebensqualität!**

Kernsatz der Diskussionen, mit Moderation von Nadine Lustenberger

- Dort, wo Menschen unabhängig des Alters, gemeinsame Themen und Werte finden, ist ein Dialog möglich und notwendig – nicht alt gegen jung ausspielen

Weitere Diskussionsthemen:

- Die Medien schüren den Generationenkonflikt, in der Realität existiert dieser Diskurs weniger
- Gesellschaft ist solidarisch, gegenseitige Hilfsbereitschaft
- Unsere Eltern hatten noch keine AHV, wir haben für sie im Alter gesorgt
- Erst das Frauenstimmrecht hat die Frauen wachgerüttelt
- Die Differenzen zwischen jung und alt sind viel weniger gross als die Werthaltungen der einzelnen Menschen
- Es gibt nicht die Alten und die Jungen, es sind heterogene Gruppen, z.T. mit spezifischen Verhaltensweisen, z. B. halten sich die Jungen mehr in der digitalen Welt auf
- Jugend hat heute mehr Wohlstand, Kinder waren früher Arbeitskräfte für die Familien, aber wir wollten, dass es unsere Kinder dann einmal besser haben
- Ich erwarte keine Dankbarkeit von den Jungen, ich hatte ein gutes Leben mit vielen Möglichkeiten, meine jetzige Herausforderung ist, was ich mit meinem Leben jetzt noch machen will
- Junge sind beschäftigt mit Themen wie Karriere, Kinder uvm. Was können wir tun, um die junge Generation zu unterstützen?
- Junge Menschen sollen wissen, dass wir auch politisch waren, gegen AKW's, Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Armut uvm. gekämpft haben, dass wir uns verantwortungsbewusst ernähren und möglichst des öV benutzen
- Heute starren alle ins Natel, es sind keine Begegnungsgespräche, z. B. im Bus oder Zug, mehr möglich, das wird zu einem Defizit an Beziehungen führen
- Es gibt viele gemeinsame Themen zwischen jung und alt. Ich pflege diesen Austausch, denn es ist eine Frage des Themas und nicht des Alters – es braucht gemeinsame Themen
- Die heutige ältere Generation ist bei viel besserer Gesundheit und deshalb meist bereit, die Enkelkinder zu hüten. Wir haben Interesse am Aufwachsen der Enkelkinder, es ergeben sich schöne Beziehungen
- Die Erwartung, dass die Grosseltern zu den Enkeln schauen, ist eine Frechheit, das gesellschaftliche System würde ohne die Freiwilligenarbeit der älteren Generation zusammenbrechen
- Als jünge Mütter waren wir früher sehr kreativ im Suchen nach Betraumsmöglichkeiten und haben Mittagstische uvm ins Leben gerufen. Heute gibt es Kitas und die Grosseltern
- Ich fühle mich als alte Frau mit genügend Geld von AHV und PK privilegiert
- Es muss einen Weg geben, damit auch die Jungen dann noch AHV haben
- Als junge Frau habe ich mir mit 30 Jahren auch noch keine Gedanken für die finanzielle Sicherheit im Alter gemacht
- Junge sind den Wohlstand gewöhnt und wollen diesen auch so weiterführen, wir unsererseits haben noch ein Leben ohne Wohlstand, z. B. ohne Ferien, gelebt
- Heute studieren junge Menschen und starten erst später mit einer Erwerbsarbeit

- Viele junge Menschen wollen heute nicht mehr 100% arbeiten, weil auch ein Teilpensum zu einem guten Leben reicht – die Jungen müssen die Konsequenzen fürs Alter kennen
- Bei den Jungen hat eine Werteverchiebung von Geld zu Familie, FreundInnen etc. stattgefunden
- Junge Generationen suchen einen gesunden Ausgleich zwischen Arbeit und Freizeit, sie wissen wie wichtig das «zu-sich-schauen» ist. Arbeit ist nicht mehr das Mass aller Dinge – Wertewandel!
- Vom Wohlstand der Alten profitieren auch die Jungen, aber wir haben ihnen auch viele Probleme des Wohlstandes überlassen
- Auch unter jungen Menschen gibt es viele, die sich nicht mit Umweltfragen beschäftigen

4.6 Klimaschutz

These:

- **Die Schuld für die Klimakrise schieben sich die Jungen und Alten gegenseitig zu!**

Kernsatz der Diskussionen, mit Moderation von Melanie Reber

- Jung und alt, gemeinsam sind wir stark!
- Niederschwellige Projekte, die einen positiven Einfluss auf die Umwelt haben (siehe auch Trends)

Weitere Diskussionsthemen

- Alte haben mehr Zeit und Geld, Junge haben mehr Aufmerksamkeit und Idealismus
- alte Menschen fällen Entscheide, die dann die jungen Menschen ausbaden müssen
- Klimaverhalten → gibt es ein Unterschied bezüglich des Verhaltens von Jung und Alt? Vermutlich nicht, wir haben keine Zahlen.
- Versuchung ist gross, zu fliegen, weil es preiswerter ist im Vergleich zum ÖV
- Flugscham gab es früher nicht
- Waldsterben (1980: Viele Wälder waren krank, Angst davor, dass die «sterben», aufgrund von Autoverkehr, deshalb Tempolimit, etc.) war früher präsenter als heute
- Ich habe das Gefühl, ich war ohne Auto vor 40 Jahren in der Minderheit und heute auch noch
- In der Schweiz hat das Waldsterben das Klimabewusstsein hervorgerufen.
- Die Jungen beanspruchen weniger Wohnraum als die Alten
- Preisgünstige Altbauten gibt es kaum noch heute, Klimamassnahmen verteuern das Wohnen
- «Trau keinem über 30» (68er-Spruch bezüglich den typischen Rollenbildern, ab 30 wird man konservativ) (heutige Version: trau keinem über 40)
- es braucht den Sturm und Drang der Jungen, um etwas zu ändern
- Die Jungen können schnell Aufmerksamkeit bekommen, aber wirklich etwas verändern zu können ist schwierig
- Unser System ist aber sehr langsam, aber alle können mitreden
- Die Alten sind in der Verantwortung (und sollen diese tragen), da sie meist mehr Zeit und Geld haben.
- keine gegenseitigen Schuldzuweisungen, sondern wir müssen den Weg jetzt gemeinsam gehen

5 Podiumsgespräch

Am Podiumsgespräch unter der Leitung von Beat Bühlmann, Journalist und Gerontologe, haben folgende Personen teilgenommen:

- Jonathan Lichtsteiner, Co-Präsidium Jugendparlament, Maturand, Jahrgang 2005
- Chiara Peyer, Grosstadträtin der Grünen, Studentin, Jahrgang 2000
- Leslie Schnyder Sigrist, Mitglied Ausschuss Luzern60plus, Jahrgang 1959
- Jörg Krähenbühl, Grossstadtrat SVP, 1957

Das Podium war altersmässig und politisch paritätisch gemischt. Die lebhafteste Diskussion zeigte auf, dass von einem Generationengraben kaum die Rede sein kann. Die Kontakte zwischen den Generationen, die familiären Beziehungen vielleicht ausgenommen, sind zwar nicht allzu intensiv und die Interessen oft unterschiedlich. Dennoch wäre es zu begrüssen, so waren sich Alt und Jung auf dem Podium einig, wenn

die Generationen vermehrt einander zuhören und sich für die Lebensverhältnisse der anderen interessieren würden.



6 Improtheater mit «OhneWiederholung»

Das Improtheater «OhneWiederholung» war an der ganzen Veranstaltung präsent und die Schauspielerinnen und der Schauspieler haben Aussagen der Teilnehmenden als Grundlage für Theatersequenzen genommen. Es waren Aussagen wie (Auswahl):

- ich verreise, um mich zu verändern
- ich stelle mir die Frage, was ich im Leben (noch) erreichen möchte
- die Gesellschaft ist solidarischer, als die Medien es uns glauben machen
- die Gesundheit kann nur bedingt selbstbestimmt werden, es ist Schicksal
- wenn wir die Welt retten wollen, gelingt das nur gemeinsam
- Dialog darf nicht mit Konsens verwechselt werden
- unsere Gesellschaft ist hoch individualisiert und es ist schwierig, Menschen für eine Idee zu gewinnen
- es ist nicht das Alter, das die Haltung prägt, sondern die persönliche Einstellung zum Thema



7 Kommunikation Anlass

Die Veranstaltung Generationendialog wurde auf verschiedenen Kanälen beworben.

Am 31. Oktober erschien eine Information im Anzeiger der Stadt Luzern [Anzeiger Luzern 44 / 31.10.2023 by Anzeiger-Luzern - Issuu](#). Auch im Newsletter des Forums Luzern60plus wurde auf den Anlass hingewiesen [Veranstaltung Generationendialog :: Luzern60Plus](#).

Flyer wurden an die fünf Vicino-Standorte, das Aktive Alter Littau, das Aktive Alter Reussbühl und das Netzwerk Wesemlin 80plus verschickt. Weiter wurden die Flyer am Empfang im Stadthaus, am Vicino Mercato vom 17. Oktober 2023, an der städtischen Willkommensfeier vom 28. Oktober 2023 und an der Veranstaltung des Forums vom 13. November 2023 und an verschiedenen Kulturveranstaltungsorten (z.B. Südpol, Neubad, Bourbaki, Stadtbibliothek usw.) aufgelegt.

Für die jüngere Generation wurde in den sozialen Medien von Vertreterinnen und Vertretern des Jugendparlaments für den Anlass geworben.

Im Anschluss an die Veranstaltung wurde ein Artikel von Eva Holz auf der Webseite von Luzern 60plus aufgeschaltet: <https://www.luzern60plus.ch/aktuell/artikel/selbstkritisch-und-einander-verstehen-wollen>

8 Wie war die Projektgruppe zusammengesetzt?

Folgende Personen haben in der Projektgruppe mitgewirkt:

- Margrit Bänziger, Mitglied Forum Luzern 60plus
- Giulia Bucheli, Mitglied Jugendparlament Stadt Luzern
- Irene Graf Bühlmann, Mitglied Forum Luzern 60plus
- Jonathan Lichtsteiner, Mitglied Jugendparlament Stadt Luzern
- Werner Pfäffli, Mitglied Forum Luzern 60plus
- Charlotte Schulthess, Mitglied Forum Luzern 60plus
- Verena Stämpfli Meier (Leitung Projektgruppe), Ausschuss Forum Luzern 60plus

9 Warum so wenig Junge am Anlass?

Das Verhältnis von jüngeren (unter 40 Jahre) und älteren (über 40 Jahre) Teilnehmenden war 1:4, das heisst, es konnten viel weniger junge Menschen zu einer Teilnahme am Anlass motiviert werden.

An der Auswertungssitzung wurden mögliche Gründe für die Abwesenheit der Jungen diskutiert und Rahmenbedingungen formuliert, die bei einer nächsten Generationenveranstaltung beachtet werden müssen.

- junge Personen haben anderes Zeitverständnis, sind spontaner, wollen sich nicht Monate vorher festlegen und sich drei Wochen vorher für einen Anlass anmelden
- Begrenzung der Teilnahme, wie auf dem Flyer formuliert, kann negativ motivieren (gibt das Gefühl, dass Anlass sicher schon ausgebucht ist)
- Samstagnachmittage sind oft mit Teilnahme an Pfadi, Jungwacht u. a. belegt, idealer wäre der Sonntag
- Die Projektgruppe wurde erst im Verlaufe des Planungsprozesses mit Mitgliedern des Jugendparlaments Stadt Luzern ergänzt.

10 Wer hat am Anlass teilgenommen?

Am Anlass teilgenommen haben Personen, welche den Generationendialog als wichtig erachten und den Austausch mit jungen Menschen suchen und pflegen. Der Begriff Generationendialog ist unter älteren Menschen geläufiger als unter den jüngeren.

Aus Sicht der Jungen waren die älteren Menschen, die am Generationen Anlass teilgenommen haben, offen für einen Dialog und die Zusammenarbeit mit den Jungen und sie vermuten, dass diese interessierten älteren Menschen nur eine Minderheit der Gesellschaft ausmachen.

Aus Sicht der Älteren waren die Jungen, die am Generationen Anlass teilgenommen haben, eine kleine Gruppe von politisch aktiven jungen Menschen und sie vermuten, dass diese interessierten jüngeren Menschen nur eine Minderheit der Gesellschaft ausmachen.

Das kann bedeuten, dass Generationen Anlässe mit Diskussionen zu aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen immer nur eine kleine Minderheit interessiert, jene, die grundsätzlich an gesellschaftspolitischen Fragen interessiert sind. Und dieses Interesse an gesellschaftspolitischen Fragen ist nicht eine Frage des Alters, sondern des Interesses.

11 Erkenntnisse und Massnahmen

Die Veranstaltung, die Diskussionsinhalte wie die Auswertung des Anlasses führen zu Erkenntnissen und möglichen Massnahmen, die hier beschrieben werden sollen.

Den Anlass ausgewertet haben:

- Michelle Hafner, Luzern, Servicemitarbeiterin, Jahrgang 1994
- Jonathan Lichtsteiner, Maturand, Mitglied Jugendparlament, Jahrgang 2005

- Verena Stämpfli Meier, Mitglied Ausschuss Luzern60plus
- Irene Graf Bühlmann, Mitglied Forum Luzern60plus
- Protokoll: Mirjam Müller-Bodmer, Leiterin Fachstelle für Altersfragen

11.1 Zusammenarbeit Jugendparlament und Forum Luzern60plus

- jährlich einen gemeinsamen Anlass zu einem bestimmten Thema, Wahl jeweils alternierend durch Jugendparlament und Forum Luzern60plus, jeweils Februar ab 2025
- Ziel: Jährlich ein Besuch des Co-Präsidiiums oder einer Vertretung des Jugendparlaments beim Ausschuss Forum Luzern60plus und umgekehrt (Sitzungszeiten anpassen)
- Vertretung «Alter» im Prozess Kinderfreundliche Stadt Luzern und eine Vertretung «Kinder/Jugend» im age-friendly-city-Prozess
- bei einer erneuten Veranstaltung Generationendialog müssen die Altersgruppen gleichmässig vertreten sein, z. B. durch Tandem-Anmeldungen
- prüfen des Einbezugs des Kinderparlaments

11.2 Generationendialog weiterführen

Die Veranstaltung wurde von den Teilnehmenden sehr positiv aufgenommen. Die Diskussionen waren aktiv und konstruktiv. Verschiedentlich wurde gewünscht, dass das Bestreben nach einem Generationendialog weiterverfolgt wird.

- Generationendialog ist wichtig für den Zusammenhalt der Gesellschaft
- Themenbezogene Anlässe mit der Möglichkeit zur Vertiefung (nur ein Thema im Zentrum)

11.3 Neue Trends setzen

- Trends nutzen und positive Partizipation fördern
- Trends werden auch in den sozialen Medien gesetzt, insbesondere auch Konsumtrends
- anstelle von SeniorInnen-Reisen den Trend für Freiwilligenarbeit setzen – es ist trendig, sich zu engagieren, man spricht darüber, man findet Einsätze für ältere Menschen cool. Nicht Fragen «Wo warst du in den Ferien?» sondern «Wo engagierst du dich?»
- Förderung von Plattformen und Austauschmöglichkeiten für Freiwilligenarbeit, mögliche Einsätze für Neupensionierte. z. B. Grünstadt sucht Freiwilligen für Projekte und erhält eine Auftrittsmöglichkeit bei Pensionierungsanlässen (MA-Info für Bald-Pensionierte, Zwischenhalt)
- Potenzial der älteren Bevölkerung nutzen
- Neben «Luzern glänzt» die ökologische Ausrichtung stärken «Naturstadt Luzern»
- wer nicht 100% erwerbstätig ist, hat Zeit sich für ein Projekt zu engagieren
- Projekt Stadtgrün: «Neophytenjagd», Futterkrippen bauen uvm. regelmässige Treffen mit einer Wertschätzung, z. B. gemeinsames anschliessendes Essen
- Gruppen bilden, z. B. Nanny-Gruppen für Eltern, die kurzfristig eine Betreuung benötigen
- wichtig ist für alle Gruppen, dass sie gut strukturiert sind, dass Verantwortlichkeiten geklärt sind
- Grünstadt-Projekte Zusammenarbeit mit Jugendgruppen (Pfadi, Pro Natura u. a.)

Diese Erkenntnisse des Generationendialogs werden dem Jugendparlament wie dem Forum Luzern60plus zur weiteren Bearbeitung übergeben.